

# Tschechisches aus Amerika

Prominenz am Martinu-Festival

Von Sigfried Schibli

**Basel.** Bohuslav Martinu (1890–1959) war gebürtiger Tscheche, lebte einige Zeit in Frankreich, wurde durch die Flucht vor den Nazis und die Emigration zum Amerikaner und verbrachte seine letzten Lebensjahre in Liestal. Seine wechselnden Identitäten spiegeln sich in seiner Musik. Mal klingt sie nach französischem Neoklassizismus, dann wieder ist sie Igor Strawinsky nahe, öfter scheint sie von tschechischer Folklore inspiriert. Die Sinfonien aus den Vierzigerjahren könnten fast Hollywood-Filmmusik sein.

Diese Sinfonien konnte man in Basel bisher nicht hören. Zwar förderte Paul Sacher die Musik seines Schützlings Martinu tatkräftig, aber für ihn war der «echte» Martinu der französisch inspirierte Neoklassizist und nicht der Schöpfer bombastisch orchestrierter Sinfonien im Breitleinwandformat.

Zwei dieser amerikanischen Werke Martinus, die zweite und die fünfte Sinfonie, standen auf dem Programm des Eröffnungskonzerts der Basler Martinu-Festtage im dicht gefüllten Basler Musiksaal. Das London Symphony Orchestra spielte als prominentes Gastensemble unter dem Dirigenten Tomas Hanus zuerst die «Akademische Festouvertüre» von Johannes Brahms und legte damit die Messlatte hoch: Ein imponierend sattes Streichertutti und beherzte Bläserchöre sorgten für eine klanglich imponierende Wiedergabe.

## Kaleidoskopischer Stil

Eine Parallele zwischen Martinu und Brahms liegt auf der Hand: Beide begannen jenseits ihres 50. Geburtstags mit dem Komponieren von Sinfonien. Aber welche Unterschiede in der Machart! Während Brahms die «thematische Arbeit» des Beethoven-Stils fortführte, pflegte Martinu eine kaleidoskopische, additive Schreibart. Fast scheint es, er habe um jeden Preis einen Personalstil vermeiden wollen und den Hörer bewusst zwischen den emotionalen Stimmungslagen hin- und hergeworfen.

So klingt seine Musik denn einmal stark rhythmisch akzentuiert, dann entfaltet sie romantischen melodischen Zauber, um vor allem in den Finalsätzen durchaus effektiv und «typisch amerikanisch» den Kehraus-Charakter zu betonen. Da er in beiden Werken das Klavier ins Orchester integrierte und gern rhythmisch betonte Musik schrieb, erinnert seine Musik nicht selten an die «Psalmensinfonie» von Strawinsky. Die Interpretationen durch das London Symphony Orchestra unter Tomas Hanus hatten alle wünschbare Kraft und Präzision. Das Londoner Orchester wird man in absehbarer Zeit nicht mehr in Basel zu hören bekommen, seinem Gastdirigenten aber hoffen wir bald wieder am Theater Basel zu begegnen.

[www.martinu.ch](http://www.martinu.ch)